

Helgoland als Magnet für Zugvögel – ein ornithologischer Rückblick auf das besondere Jahr 2020

Von ELMAR BALLSTAEDT, NILS CONRADT und HARRY KRÖPP

Kleine Eilande weit draußen im Meer entfalten eine magische Anziehungskraft auf wandernde Vögel während ihres alljährlichen Zuges in die nordischen Brutgebiete und zurück in die milderen Winterquartiere im Süden. Sie bieten Schutz, Zwischenrastplätze und bei Schlechtwettereinbruch häufig die einzige Möglichkeit, „festen Boden“ unter die Füße zu bekommen. Die Vogelinseln Europas sind berühmt für die Vielfalt nachgewiesener Arten oder die Chance, den Vogelzug in kaum vergleichbarer Intensität aus nächster Nähe zu bestaunen. Seien es der norwegische Felsvorposten Utsira, die schottische Fair Isle draußen im Nordatlantik, die bretonische île d'Ouessant, der britische Scilly-Archipel am Eingang zum Ärmelkanal oder das dänische Christiansø in der zentralen Ostsee, sie alle werden Jahr für Jahr zu Schauplätzen einzigartiger Begegnungen von Vögeln und Menschen. Helgoland, einziges Eiland in der Deutschen Bucht, steht in einer Reihe mit diesen besonderen Orten und auch das Jahr 2020 hatte ornithologisch wieder einiges zu bieten, ja es war eines der artenreichsten Jahre überhaupt!

Januar bis März

Zu Jahresbeginn überflogen zahlreiche Gänsetrupps die Helgoländer Gewässer und fielen bei starkem Nebel in außergewöhnlich großer Zahl auf den mageren Rasenflächen von Insel und Düne zur Rast ein. Neben zeitweise Hunderten von Bläss- und Weißwangengänsen rastete hier auch eine Handvoll der selteneren Tundrasaatgänse. Die einzigen beiden Silberreiher in 2020 besuchten am zweiten Tag des Jahres die Düne. Auch Enten waren in den ersten Januarwochen zahlreich anzutreffen – zumindest für Helgoländer Verhältnisse. Besonders willkommen bei den ortsansässigen Beobachtern war am 3. und 4. Januar eine männliche Tafelente, bei der es sich erstaunlicherweise um den ersten Vertreter dieser Art seit mehr als drei Jahren handelte. Daneben trugen ein zutraulicher Seidenschwanz, ein Reiherenten-Quintett auf dem Golfteich, einzelne Schnatterenten, eine Spornammer, Helgolands erste Januar-Brandseeschwalbe und



Einer von mehreren 2020: Ein Wiedehopf im April im Nordostgelände auf Nahrungssuche. Foto: Nils Conradt

ein jahreszeitlich ebenfalls ungewöhnlicher Kampfläufer zu einer ereignisreichen ersten Januarhälfte bei.

In den folgenden Wochen beherrschte dann aber winterliche Eintönigkeit die Vogelwelt, passenderweise verbreiteten auch die einzigen beiden Highlights des stürmischen Februars ein arktisches Flair: auf eine vorjährige Eismöwe am 10.02. folgte knapp eine Woche später eine ebenso alte Polar-möwe. Zwei durchziehende Kraniche Mitte des Monats wagten trotz widriger Wetterverhältnisse die Überquerung der Deutschen Bucht. Ansonsten kam der Frühjahrszug erst in den letzten Februartagen und zunächst nur allmählich in Gang. Unbeeindruckt von dem in diesen Tagen eher spärlichen Zuggeschehen zeigte sich am 3. März ein prächtiges Kolbenenten-Pärchen, das nachmittags auf der Reede rastete und in der klaren Vorfrühlingssonne mit den bunten Schiffsrümpfen der Offshore-Katamarane um die Wette leuchtete. Überraschenderweise handelte es sich um den ersten Helgoländer Wildvogelnachweis dieser vor allem im Süden und Osten Deutschlands verbreiteten Brutvogelart.

Nach diesem unverhofft historischen Saisonauftakt gestaltete sich der Vogelzug in

den folgenden Wochen wiederum etwas schleppend, einzig ein weiterer Kranich sorgte für etwas Abwechslung. Dafür erschienen im Verlaufe des Monats die heimischen Klippenbrüter in wachsender Zahl an ihren angestammten Plätzen zwischen Westklippe, Lummenfelsen, Langer Anna und Nordspitze. In der letzten Märzdekade erfreute dann auch wieder der ein oder andere unerwartete Zuggast die lokalen Beobachter auf der mittlerweile auf Grund der Corona-Pandemie isolierten Hochseeinsel: Ein Waldbaumläufer am 23.03. an der Nordspitze und ein Seeadler am Tag darauf waren ungewöhnliche und dafür umso willkommener Anblicke, aber auch zehn durchziehende Löffler am 25.03. sorgten für Begeisterung und Vorfreude auf die kommenden Monate.

Höhepunkte des Frühjahrszuges und der Brutsaison

Jährlich werden die Monate April und Mai von allen auf Helgoland anwesenden Beobachter*innen freudig erwartet, sind diese Monate doch die ersten im Jahresverlauf, welche seltene Vogelarten nahezu garantieren. Gerade in diesem Jahr wurden die Ferngläser besonders gut geputzt – schließlich war es für alle coronabedingt ein großes Privileg, auf der

Insel zu sein und im kleinen Kreis zu beobachten!

Der April blieb eher ruhig und war geprägt durch lokale Seltenheiten wie z.B. eine Grauammer, einen Brachpieper, einen Gartenbaumläufer, ein bis zwei Wiedehopfe, drei der auf Helgoland seltenen Seeadler und zwei durchziehende Rotmilane. Viel beeindruckender waren da die Zugtage, an denen tausende von Wacholderdrosseln die Luft – und auch die Insel – bevölkerten und mit ihren lauten Rufen nicht nur den Vogelbeobachtern auffielen. Ein Halsbandschnäpper und ein Balkan- oder Berglaubsänger (leider musste dieser heimliche, stumme Vertreter unbestimmt bleiben) eröffneten den Mai und hoben die ohnehin schon hohe Erwartungsmesslatte für den Monat noch ein wenig an. Der erste kleine ‚Kracher‘ präsentierte sich jedoch erst am 10.05.: ein Rotkopfwürger, dessen Brutgebiet v.a. im mediterranen Raum liegt, ließ sich über mehrere Tage in aller Ruhe im Mittelland beobachten.

Eine weitere – vor allem jahreszeitlich – ungewöhnliche Beobachtung folgte am 17.05. Nach mehreren, im Frühling seltenen, Gelbbrauen-Laubsängern tauchte auch ein Goldhähnchen-Laubsänger auf – die erst zweite Frühjahrsbeobachtung auf Helgoland überhaupt.

Am 18.05. kamen wieder die ersten menschlichen Gäste auf die Insel und mit ihnen stieg sowohl die Zahl der Vogelbeobachter*innen als auch die Zahl entdeckter Seltenheiten im Mai. Inwiefern sich diese Faktoren bedingen, darf an dieser Stelle ungeklärt bleiben – nicht zuletzt zur Ehrenrettung der Verfasser. An seltenen Arten sind vor allem mehrere Buschrohrsänger, eine Kurzzehenlerche, ein singender Buschspötter, zwei Papageitaucher und eine vieldiskutierte, aber letztlich noch nicht bestimmte Kappen- oder Braunkopffammer hervorzuheben. Letztere besuchte ab dem 30.05. für mehrere Wochen die Insel. Am letzten Maitag tauchte noch der erste Rosenstar des Jahres auf – er sollte bei weitem nicht der einzige seiner Art bleiben. Beeindruckend war in diesen Tagen vor allem die Anzahl an Buschrohrsängern. Diese eigentlich in Nordosteuropa brütenden Rohrsänger sind in Westeuropa eine Rarität. Der diesjährige starke Einflug führte dazu, dass ein Individuum sogar auf Helgoland zusammen mit einem Sumpfrohrsänger brütete.



Schmarotzerraubmöwe vor der Düne – die häufigste Raubmöwe um Helgoland.

Foto: Harry Kröpp

Abgesehen von Seltenheiten gab es im Mai jedoch kaum wirklich gute Zugtage, und die Mengen an freudig erwarteten Langstreckenziehern ließen ungewöhnlicherweise bis in den Juni auf sich warten. Für uns Beobachter erfreulich, setzte sich das vielfältige Zuggeschehen entsprechend bis weit in den Juni hinein fort. Invasionen von prachtvollen Rosenstaren und weiterhin lautstark singenden Buschrohrsängern begleiteten Wellen von Wespenbussarden und Ringelgänsen am 02.06., zahlreich erscheinende Grünlaub-

sänger und auch echte Seltenheiten wie je einen weiteren Buschspötter und Brachpieper am 04.06., einen Papageitaucher am 08.06., zwei Kurzzehenlerchen und einen Alpensegler. Spätestens ab der letzten Junidekade hieß es dann aber: alle Augen auf die Strände und Molen, auf denen sich im Verlauf des Sommers Herings-, Steppen- und Mittelmeermöwen und später Seeschwalben in beispielloser Zahl versammelten. Der frühmorgendliche Anblick hunderter an der Wasserkante rastender Flusseeeschwalben auf



Eine vorjährige Eismöwe (auffliegend) bei Nordweststurm im Februar auf der Reede.

Foto: Elmar Ballstaedt

den noch unberührten Dünenstränden wird unvergesslich bleiben, ebenso wie die lebhaften Jagdtrupps aus Lach-, Sturmmöwen und Seeschwalben, die im Juli im Flachwasser um die Inseln Massen an Kleinfischen erbeuteten.

Die ereignisreichen Sommermonate brachten daneben aber auch ein erlesenes Potpourri an seltenen Gästen: Mehrere Atlantik- und Balearensturmtaucher, sowie einige Skuas kreuzten die Sichtfelder eifriger Seawatcher, mindestens drei Baltische Heringsmöwen leisteten ihren westlichen Verwandten von Ende Juni bis Mitte Juli Gesellschaft und eine exquisite Mischung seltener Seeschwalben umfasste mehrere Zwerg-, zwei Raub-, ein bis zwei der sehr seltenen Lach- und viele Trauerseeschwalben. An den Klippen der Hauptinsel erreichten derweil Trottellummen und Basstölpel neue Rekorde bei den Brutpaarzahlen und auch Tordalke waren erneut stark vertreten. Traurig stimmt uns hingegen der fortschreitende Niedergang des Eissturmvogels. Vom Klippenrandweg ließ sich zwischen der südlichen Westklippe und Langer Anna gerade noch ein einziges Brutpaar bei der Jungenaufzucht beobachten. Ob die kaum einsehbare Nordklippe sowie die südliche Westklippe für die verbliebenen Brutvögel ausreichen, um den Helgoländer Brutbestand zu erhalten, werden die kommenden Jahre zeigen.

Ausklingender Sommer und die Zeit des Herbstzuges

Der August kennzeichnet zwar den Beginn des Wegzugs einiger langstreckenziehender Singvogelarten, dennoch waren die schönsten Vogelbeobachtungen in der ersten Augusthälfte wohl die Jungvögel exklusiver Helgoländer Brutvögel wie der Grünlaubsänger oder des erwähnten Mischpaares aus Busch- und Sumpfrohrsänger.

Im Verlauf des Augusts bis in den späteren Herbst setzte sich der Trend eines guten Rosenstar-Jahres fort, wobei zugegeben sei, dass die etwas weniger farbenprächtigen Jungvögel nach den vielen Altvögeln im Sommer auch etwas weniger Aufmerksamkeit erhielten.

Noch ein Trend setzte sich im August – und auch im späteren Herbst – fort: Es wurde weiterhin viel zum Spektiv gegriffen, um Seevögel zu beobachten. In den Herbstmonaten wurde auf dem Wasser entsprechend viel entdeckt, z.B. mehrere Dunkle Sturm-



Elfter Nachweis für Helgoland: zwei junge Schwarzstörche im August. Foto: Elmar Ballstaedt

taucher, einzelne Balearen- und Atlantiksturmtaucher, recht viele Raubmöwen aller nordischen Arten und zwei Schwalbenmöwen.

Das meiste Herzklopfen verursachten im August zwei junge Schwarzstörche, die sich bei schlechter Witterung wohl über die Nordsee verflogen hatten und gezwungenermaßen sogar auf der Düne nächtigten – es handelte sich erst um den 11. Nachweis für Helgoland. Sie stellten sogar die junge Steppenweihe am Folgetag in den Schatten. Ende

August gab es die ersten guten Herbstzugtage, an denen die Büsche und Wiesen vor lauter Gartenrotschwänzen, Steinschmätzern oder Fitissen wimmelten – nach der singvogelarmen Sommerzeit ein herzerwärmender Anblick!

Die erste Septemberhälfte verlief ruhig, bis am 17.09. ein Feldrohrsänger entdeckt wurde, der sich untypisch für diese Art den Beobachtern gegenüber sehr kooperativ zeigte. Dies war erst der 6. Nachweis für Helgoland. Der zweite Feldrohrsänger des Jahres am 11.10. wurde leider von nur wenigen Beobachter*innen gesehen.

Einflug sibirischer Vogelarten und Highlights des herbstlichen Vogelzuges

Ab dem 26.09. sollten sich die Ereignisse überschlagen und für alle, die das Glück hatten, auf Helgoland zu sein, werden die darauffolgenden Wochen unvergessen bleiben. Auf Grund der langanhaltenden Ostwindwetterlagen machte sich in ganz Mittel- und Westeuropa ein außergewöhnlich starker Einflug von sibirischen Arten bemerkbar. Die Witterungsbedingungen um Helgoland waren zwar an vielen Tagen suboptimal für das Auftreten fernöstlicher Irrgäste, trotzdem ging man jeden Tag mit dem Quäntchen Extramotivation hinaus, um nach einer Seltenheit zu suchen.

Wer den dritten Buschspötter des Jahres verpasste, kam schnell darüber hinweg, als



Eigentlich ein jährlicher Herbstanblick: junger Rosenstar auf Nahrungssuche im Spülsaum. Foto: Elmar Ballstaedt

am 27.09. eine riesige Menge an Kleinvögeln (v.a. Wiesenpieper, Buchfinken, Erlenzeisige) die Insel passierte und einige von ihnen auch kurzzeitig rasteten. Die Massen an Singvögeln, die dann am Folgetag die Insel besuchten und über sie hinwegzogen, waren selbst für Helgoland kaum fassbar. Bedingt durch leichte Ostwinde zogen den ganzen Tag über zehn- bis hunderttausende Heckenbraunellen, Buchfinken, Erlenzeisige und Singdrosseln über das kleine Eiland, am Abend kam es schließlich zu einem sogenannten ‚Fall-Down‘: Tiefe Wolken und aus dem Südwesten aufziehende Regengebiete zwangen tausende Vögel zur spontanen Landung und innerhalb von Minuten fielen Vögel wie Regen vom Himmel. Dazu kamen außergewöhnlich viele Falken und Greifvögel, die an diesem denkwürdigen Nachmittag die Insel passierten (v.a. Turmfalken). Kaum eine der noch folgenden zahlreichen Seltenheiten kann dieses Erlebnis aufwiegen.

Verschiedene Zwergammern, eine Wiesenweihe und ein weiterer Buschrohrsänger ‚überbrückten‘ die Zeit bis zum 08.10. Von da an ging es Schlag auf Schlag: Schon früher am Tag im Verdacht, doch erst abends dingfest gemacht, stand der erst fünfte Strichelschwirl für Helgoland und Deutschland. Eine wirklich ungewöhnliche und unvergessliche Beobachtung, denn der seltene Irrgast aus Sibirien huschte wie eine Maus in wenigen Metern Entfernung vor den zahlreichen Beobachter*innen durchs Gras. Ein bisschen das Nachsehen hatte aus diesem Grund wohl das einzige Odinshühnchen des Jahres – eine nicht jährlich hier durchziehende Vogelart.

Der 9. und 10. Oktober gaben nochmal Zeit zum Durchatmen, denn ab dem 11.10. wurde es beinahe stressig und die ‚Seltenheitengruppen‘ auf WhatsApp hielten gar nicht mehr still. Der Pulk an Vogelbeobachtern schlängelte sich von einem Waldpieper zu einer Iberienbartgrasmücke, vom zweiten Feldrohrsänger zu einem Bartlaubsänger und einem Goldhähnchen-Laubsänger. Am 12.10. wurden all die Seltenheiten noch ergänzt durch gleich zwei Blauschwänze! Alles in allem hatte der Einflug der seltenen Gäste aus dem Osten die Insel nun doch erreicht. Das absolute Highlight des Jahres wurde dann aber am 13.10. am Nordoststrand entdeckt: ein zuerst unbestimmter „Flügelbindenlaubsänger“, welcher sich ziemlich schnell vom Nordoststrand Richtung Ost-



Nicht häufig kann man Fichtenkreuzschnäbel so nah bei der Nahrungssuche beobachten. Foto: Elmar Ballstaedt

klippe auf das Oberland aufmachte. Anhand der Fotos kam sehr schnell ein Verdacht auf: Middendorf-Laubsänger. Entsprechend groß war die Aufregung bei allen anwesenden Beobachter*Innen, die in den Kleingärten und auf dem Oberland nach dem Vogel suchten. Glücklicherweise konnte die Vogelwarte Hel-

goland den Vogel dann während des wissenschaftlichen Fangtriebs in einer der Helgoland-Reusen im Fanggarten fangen und die Art bestätigen. Somit hatten viele der anwesenden Beobachter*innen die Möglichkeit, das Tier zu sehen. Anschließend wurde er noch einmal kurz am Leuchtturm gesich-



Erstnachweis für Helgoland: Middendorf-Laubsänger am Leuchtturm im Oktober.

Foto: Elmar Ballstaedt

tet und war dann wieder verschwunden. Es handelte sich hierbei um den ersten Nachweis für Helgoland und erst den zweiten dieser Art in Deutschland. Middendorf-Laubsänger brüten in Ostasien und überwintern in Südostasien. Entsprechend selten treten sie in Europa auf. Er war das absolute i-Tüpfelchen der Herbstsaison.

Im weiteren Verlauf des Oktobers kamen dann noch einige Besonderheiten dazu. Weitere Goldhähnchen-Laubsänger, Bart- und Dunkellaubsänger sowie zwei Nonnensteinschmätzer ließen die Beobachterherzen höher schlagen. Aber auch regionale Seltenheiten wie eine Schleiereule, eine Wassermusel, ein weiterer Gartenbaumläufer und ein Bergpieper rundeten diesen schönsten Monat des Herbstes ab. Leider verschlechterten sich im Laufe des Oktobers die Wetterbedingungen, und eine dauerhafte Südwestwetterlage brachte den Vogelzug ins Stocken. Diese Situation hielt außergewöhnlich lange an und begleitete uns das gesamte restliche Jahr. Nachdem im Herbst bis Ende Oktober eigentlich schon alle Seltenheiten, die in dieser Jahreszeit regelmäßiger auf Helgoland auftreten, beobachtet wurden, fehlte eigentlich nur noch die Sichtung eines Tianschan-Laubsängers. Aber auch diese Art konnte am letzten Oktobertag dann doch noch im Mittelland entdeckt werden. Mit weiteren Goldhähnchen-Laubsängern, einem Dunkellaubsänger und einer Zwergammer endete im November der Einflug sibirischer Gäste. Insgesamt war es hinsichtlich ornithologischer Besonderheiten eine der ereignisreichsten Herbstzugzeiten.

Seltenheiten zum Jahresausklang

Der November hatte dann aber doch neben Seeadler, späten Blaukehlchen, einer Schwalbenmöwe und vielen Tafelenten noch ein paar richtige Überraschungen parat: Nach mehreren späten Beobachtungen von unbestimmten Seglern im Oktober und November konnte am 15.11. ein Fahlsegler entdeckt werden. Dieser jagte am Nordoststrand bei herrlichem Wetter Tangfliegen und konnte von allen anwesenden Personen wunderbar beobachtet werden. Begünstigt war das Auftreten dieser im mediterranen Raum heimischen Art durch die langanhaltenden Südwestwinde. Am 20.11. wurde dann wieder eine junge Polarmöwe am Nordoststrand im Tang entdeckt. Dieser Vogel begleitete uns im Anschluss weit über das Jahresende hinaus



Sibirischer Irrgast: ein Dunkellaubsänger im Nordostgelände.

Foto: Elmar Ballstaedt

und überwinterte wohl auf der Insel. Ende November wurde dann zwischen „normalen“ Birkenzeisigen ein sehr auffälliges Individuum entdeckt. Viele Feldkennzeichen deuteten hier auf einen Polarbirkenzeisig hin. Abschließend geklärt ist die Bestimmung jedoch noch nicht. Trotzdem war es ein schöner Abschluss der Singvogelsaison 2020, auch wenn er möglicherweise nicht von der Seltenheitenkommission anerkannt wird.

Der Dezember war zum Abschluss des Jahres sehr entspannt: Die Polarmöwe be-

reitete einem täglich Freude, und zusätzlich konnte am 17.12. noch das einzige Thorshühnchen des Jahres beobachtet werden. Zwei überwinterte Taigazilpzalpe rundeten die Beobachtungen ab. Pünktlich am 31.12. ging das Jahr schließlich knallend mit einer Seltenheit zu Ende: Eine junge Eismöwe gesellte sich am Strand zur jungen Polarmöwe – arktische Möwen in einem sich anbahnenden Winter waren ein gelungener Abschied dieses sehr außergewöhnlichen Vogeljahres auf Helgoland.



Arktischer Überwinterer: junge Polarmöwe am Nordoststrand der Hauptinsel.

Foto: Elmar Ballstaedt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [42_1_2021](#)

Autor(en)/Author(s): Ballstaedt Elmar, Conradt Nils, Kröpp Harry

Artikel/Article: [Helgoland als Magnet für Zugvögel – ein ornithologischer Rückblick auf das besondere Jahr 2020 29-33](#)